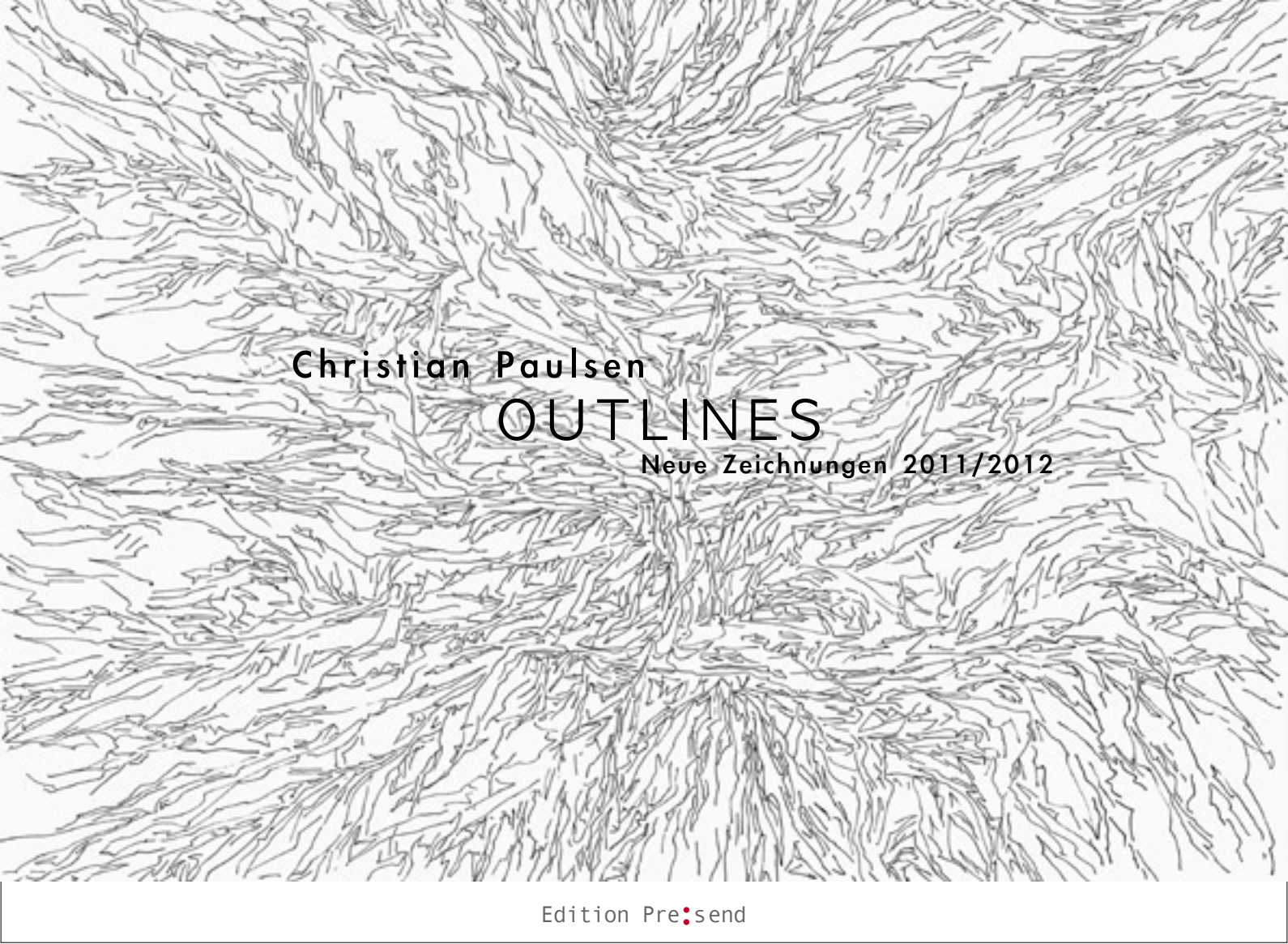




Christian Paulsen

OUTLINES

Neue Zeichnungen 2011/2012

Christian Paulsen

OUTLINES

Neue Zeichnungen 2011/2012

OUTLINES

Ein schwarzer Stift, ein weißes Blatt Papier – eine erste Linie, hingeworfen wie ein Ton in die Stille. Eine zweite Linie folgt aus ihrem eigenen Grund in vollkommener Spontaneität. Eine Spannung entsteht zwischen den Linien über ihren Abstand hinweg wie bei den Elementen einer Tonstruktur, die in einer Intervallbeziehung zueinander stehen, eine Spannung, die zwischen Annäherung und Abweichung der getrennten, stets für sich verlaufenden Linien die Stille auseinander treibt und sie gleichzeitig als Zusammenklang durchdringt.

Linie folgt auf Linie, abrupt, gleitend, stockend, stolpernd, brüchig, gekrümmt, gewunden, fallend und ansteigend, ganz innerer Impetus, der nach außen dringt, bedingt durch die Einwirkung äußerer Reize oder durch den Einfluss innerlicher Kräfte – egal – es entwickelt sich etwas durch die unausgesetzte Differenzierung der Beziehungen, in die die Linien zueinander treten, um sich gleich darauf wieder aus ihnen zu lösen.

In den Zeichnungen von Christian Paulsen sind die Zusammenhänge, die die Linien in ihren Verläufen bilden, keine Verortungen in der Fläche, sondern flüchtige Konstellationen, die sich in Raum und Zeit ereignen, ohne sich ihnen zu fügen. Vielmehr scheinen hier Raum und Zeit aus den Fugen geraten zu sein, in bloße Intervalle zerfallen, die einzig über die Linien miteinander in Beziehung stehen, die sie wie Scharniere miteinander verbinden.

Jede einzelne Linie markiert einen Bruch als Einbruch oder Ausbruch, als Abbruch oder Umbruch der konvergierenden Relationen, die sie auseinander treibt, indem jede einzelne Linie gleichzeitig als Schnitt und als Scharnier agiert – je nachdem, von welchem Bezugspunkt aus sie gesehen wird. Versucht man eine Linie festzulegen, verwirft sich unversehens der Raum in ihrem Umfeld. Einerseits entstehen Grate, die andererseits Abgründe bergen, Oberflächen sind abschüssige Krater, die sich zu Ebenen türmen.

Wie seichte Wasser, die die Unendlichkeit des Himmels widerspiegeln, sind die Bezugspunkte - und damit die Raum umschließende Ausrichtung der Linien - nicht mehr einseitig zu lokalisieren, sondern sind ununterscheidbar.

Die Homogenität und Kontinuität der weißen Fläche, in der die eingeschriebenen Linien oberflächlich betrachtet konsistente Raum-Zeit-Geflechte definieren, verwandelt sich zusehends in ein Rauschen, in dem die unterschiedlichen Intervalle und verschiedenartigen Dimensionen verschweben.

Weit davon entfernt, ihren Ursprung im Reich des Sichtbaren zu haben, gleicht jede Zeichnung viel eher einem spezifischen Schalleignis, einer Schwingung mit unendlich vielen Obertönen und mitschwingenden Teiltönen von unterschiedlichen Frequenzen und mannigfachen Amplituden, das Unvordenkliches in Erscheinung treten lässt.

Die Autonomie dieser Zeichnungen findet ihren Grund in einem Automatismus des Zeichnens, in dem das, was jedem Sichtbaren, jeder Anschauung, jeder Abstraktion, jeder Konnotation vorausgesetzt ist, sichtbar wird.

Auch wenn diese Zeichnungen scheinbar ein hohes Assoziationspotential in sich versammeln – organische und anorganische Strukturen, Gebirgszüge und Gesteinsformationen, Geäst, Gestrüpp, Dickicht, Landschaftliches, strömend, schwebend, driftend, zusammen geknüpft sich schließend, offen nach allen Seiten sind all diese Lesarten Ablagerungen eines Sehens, das in der Anschauung diesseits des Sichtbaren befangen ist und das angesichts der differenzierten Eigengesetzlichkeit dieser Zeichnungen hinfällig wird.

In den jede Konnotation mit dem Sichtbaren überschreitenden und konterkarierenden vielfältigen und mannigfachen Zusammenhangbildungen dieser Zeichnungen geht es einzig um die Evidenz von gegenstandsfreien, nichts außer sich selbst bedeutenden Sichtbarkeitswerten, die jeder Anschauung und ihren von geistigen Operationen und durch Formen des Denkens geprägten Regulativen vorausgesetzt sind – im wahrsten Sinne *avant la lettre* und vor jedem buchstabierenden Sehen.

Damit begibt sich Christian Paulsen auf unerkanntes Terrain, dessen Eigendynamik er sich ausliefert, um die Unendlichkeit der Untiefe freizusetzen.

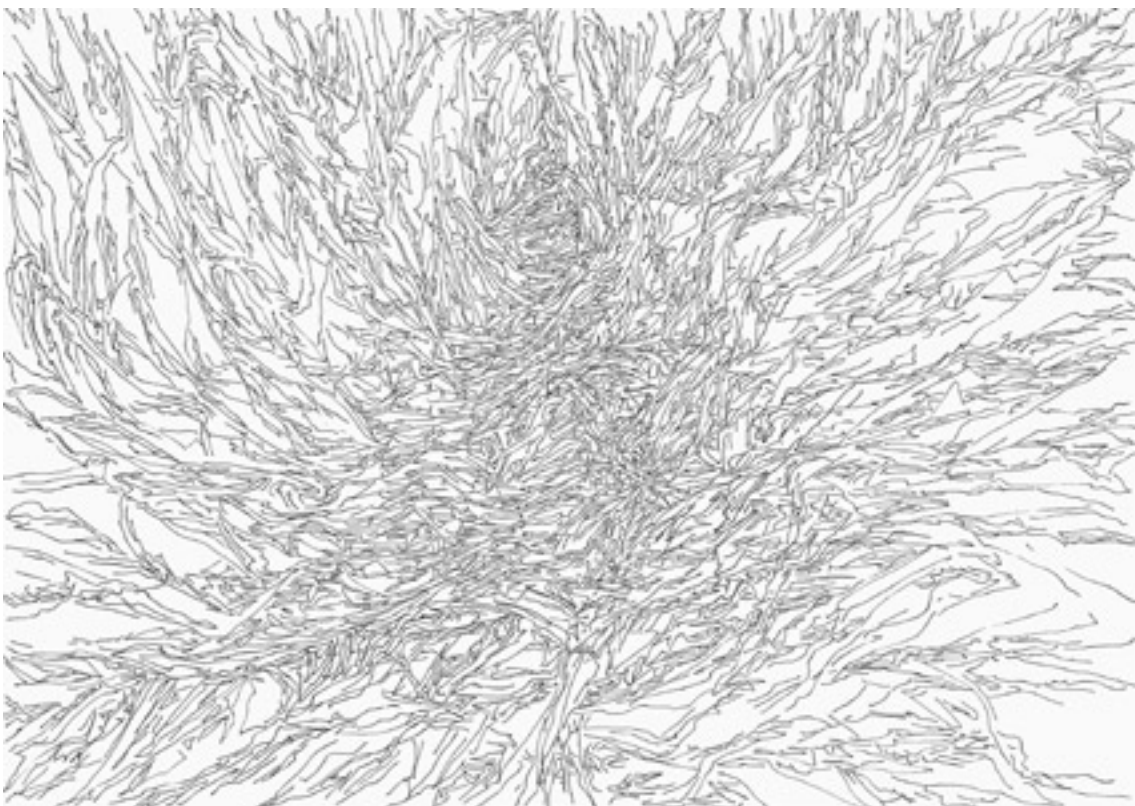
Er wandelt dabei wie auf Traumpfaden, bei denen ein Lied - eine Stimmung, eine Gestimmtheit - gleichzeitig Karte und Kompass ist - sofern man dem Lauf der Melodie zu folgen weiß.



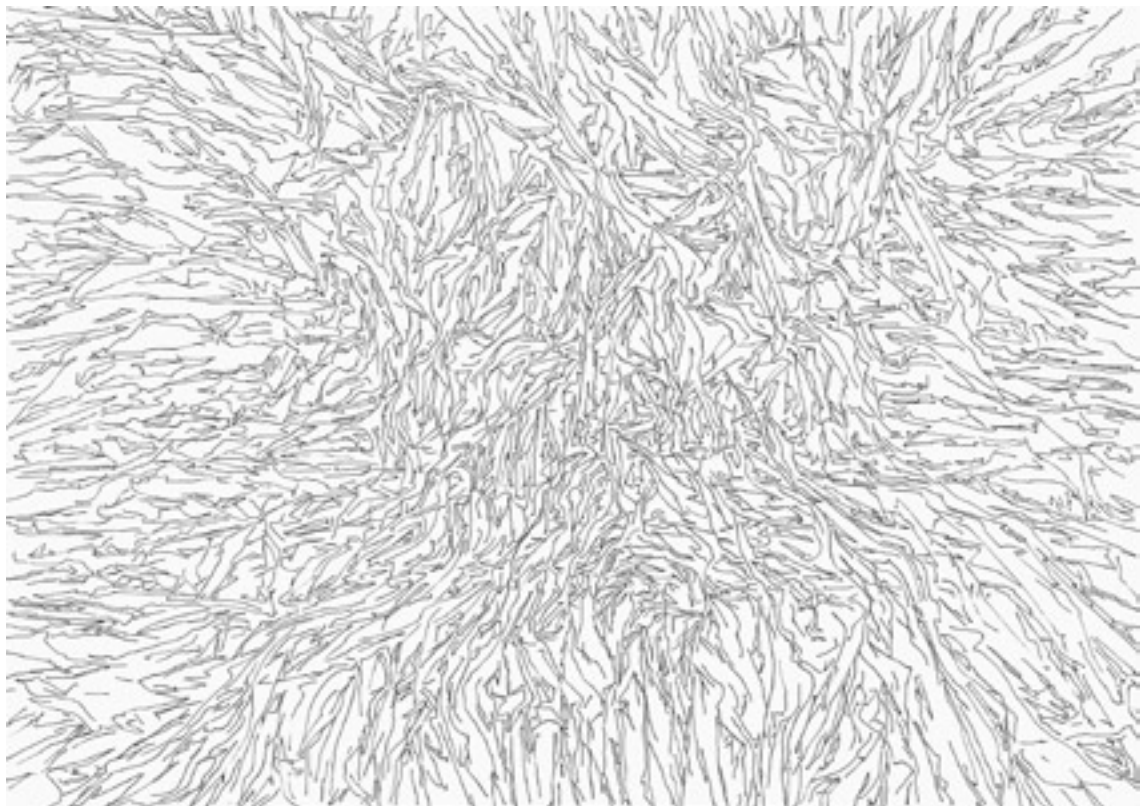
Outlines (Flat) VIII, 2012, Tusche auf Papier, FloatMount 42 x 59,4 mm



FKT Raumansicht Links



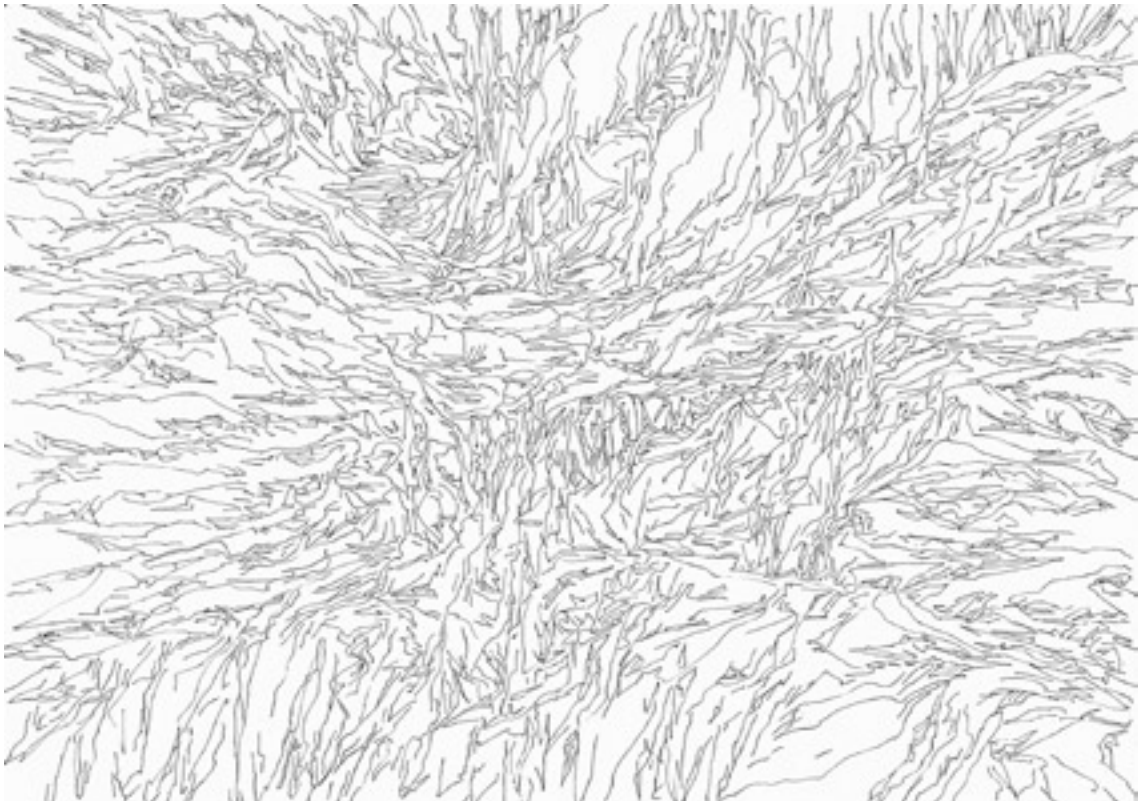
Outlines (Alpin) I, 2011, Tusche auf Papier, FloatMount 42 x 59,4 cm



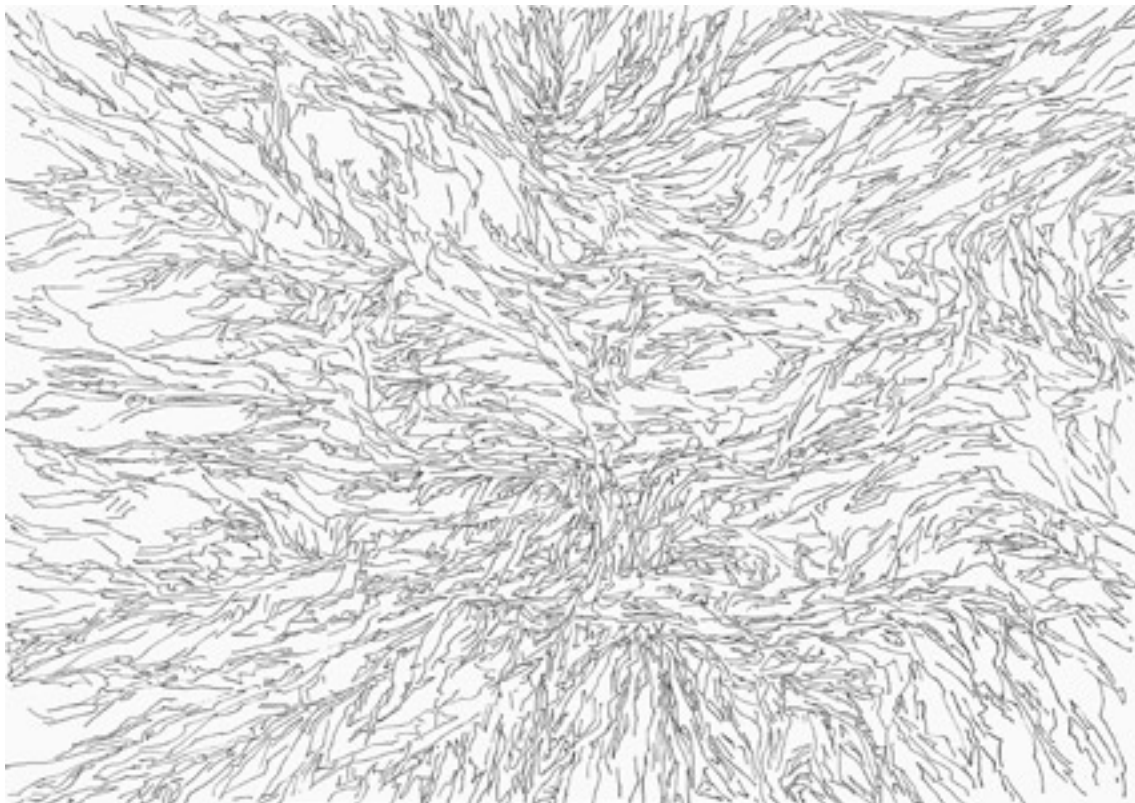
Outlines (Slope) IV, 2012, Tusche auf Papier, FloatMount 42 x 59,4 cm



Raumansicht links



Outlines (Lower) II, 2011, Tusche auf Papier, FloatMount 42 x 59,4 cm



Outlines (Lower) III, 2011, Tusche auf Papier, FloatMount 42 x 59,4 cm



Outlines (Lower III u. II) 2012, Tusche auf Papier, Float/Mount, je 42 x 59,4 mm



Raumansicht FKT L: Large Scape FKT 2, M: Outlines (Lower) I,III u. VI, R: Pieces 2 u.3



PIECES 2 u. 3, 2012, Tusche auf Papier, je 23 x 23 cm



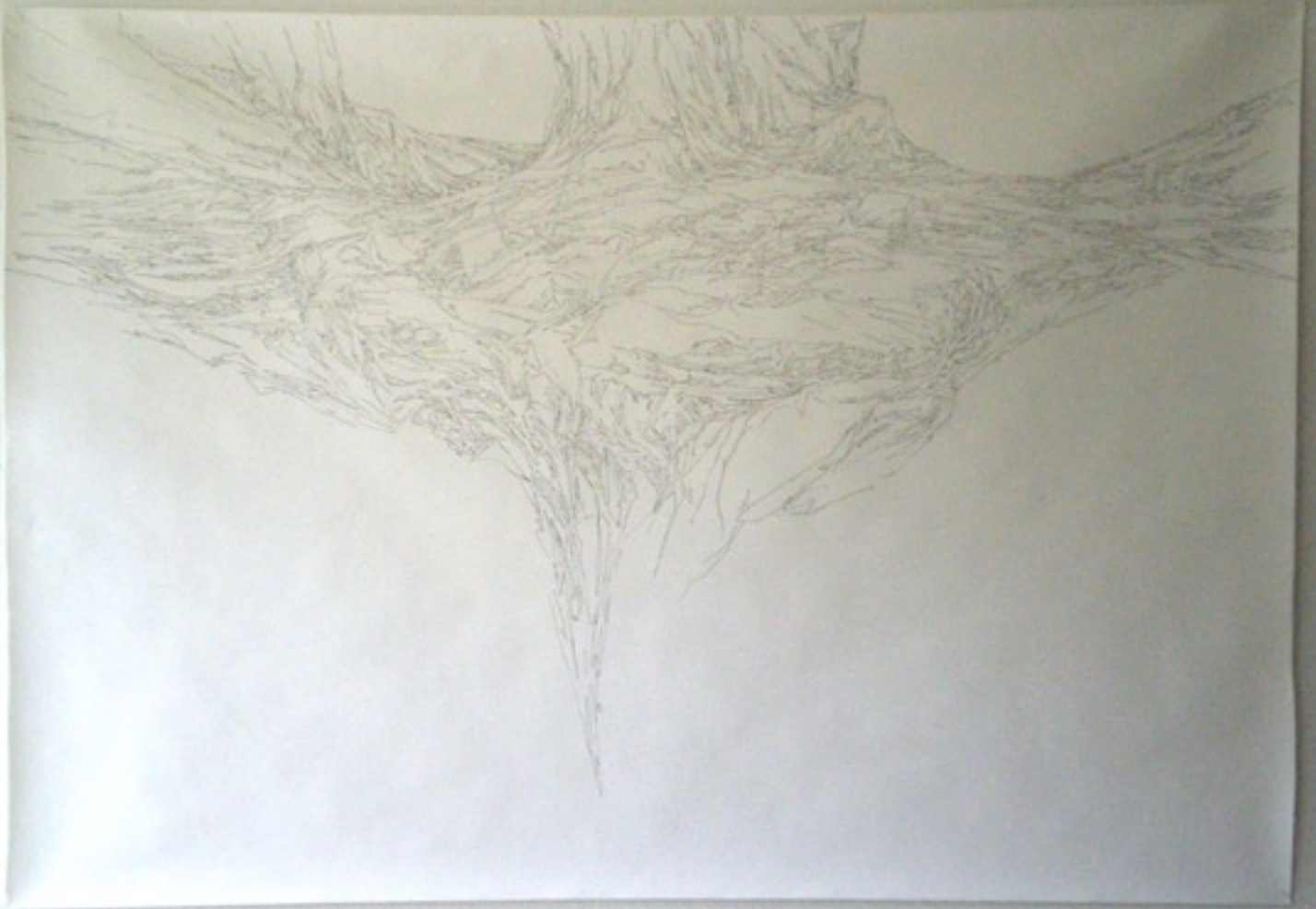
PIECES 4 u. 6, 2012, Tusche auf Papier, je 23 x 23 cm



AHNEN, 2011, Tusche auf Papier, FloatMount je 29,7 x 21 cm



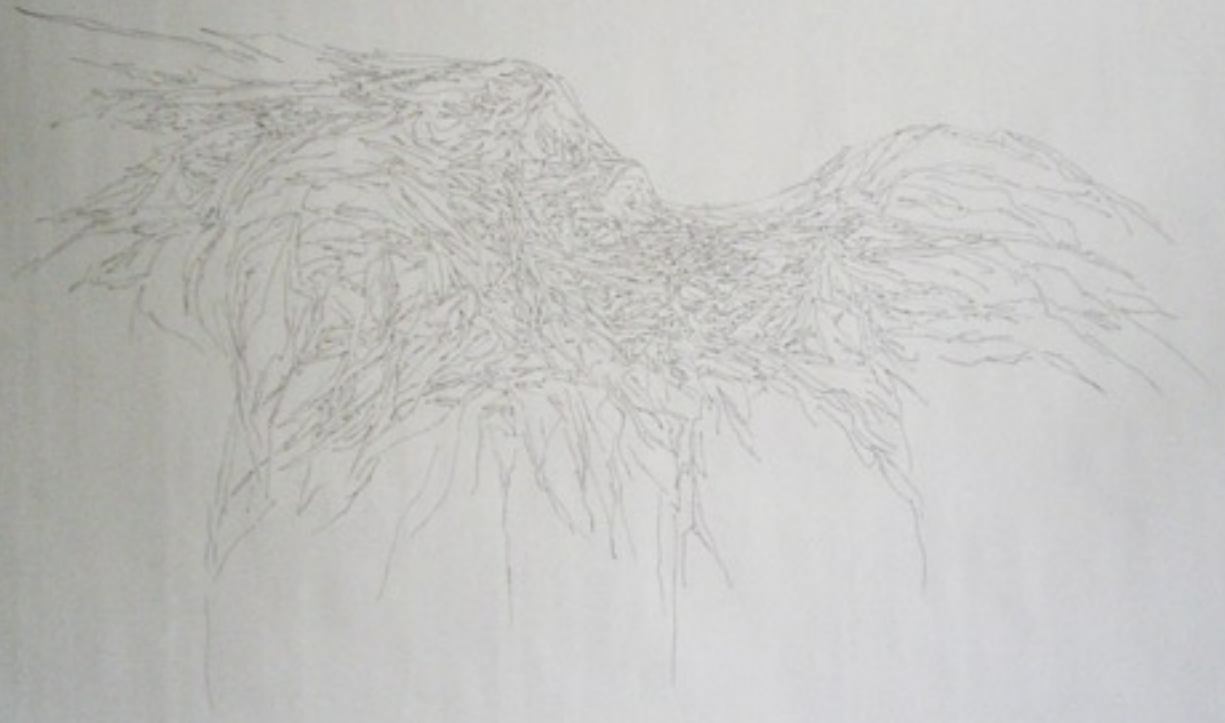
FKT Raumansicht rechts L: AHNEN, 2011, R: Large Scape FKT 2, 20012



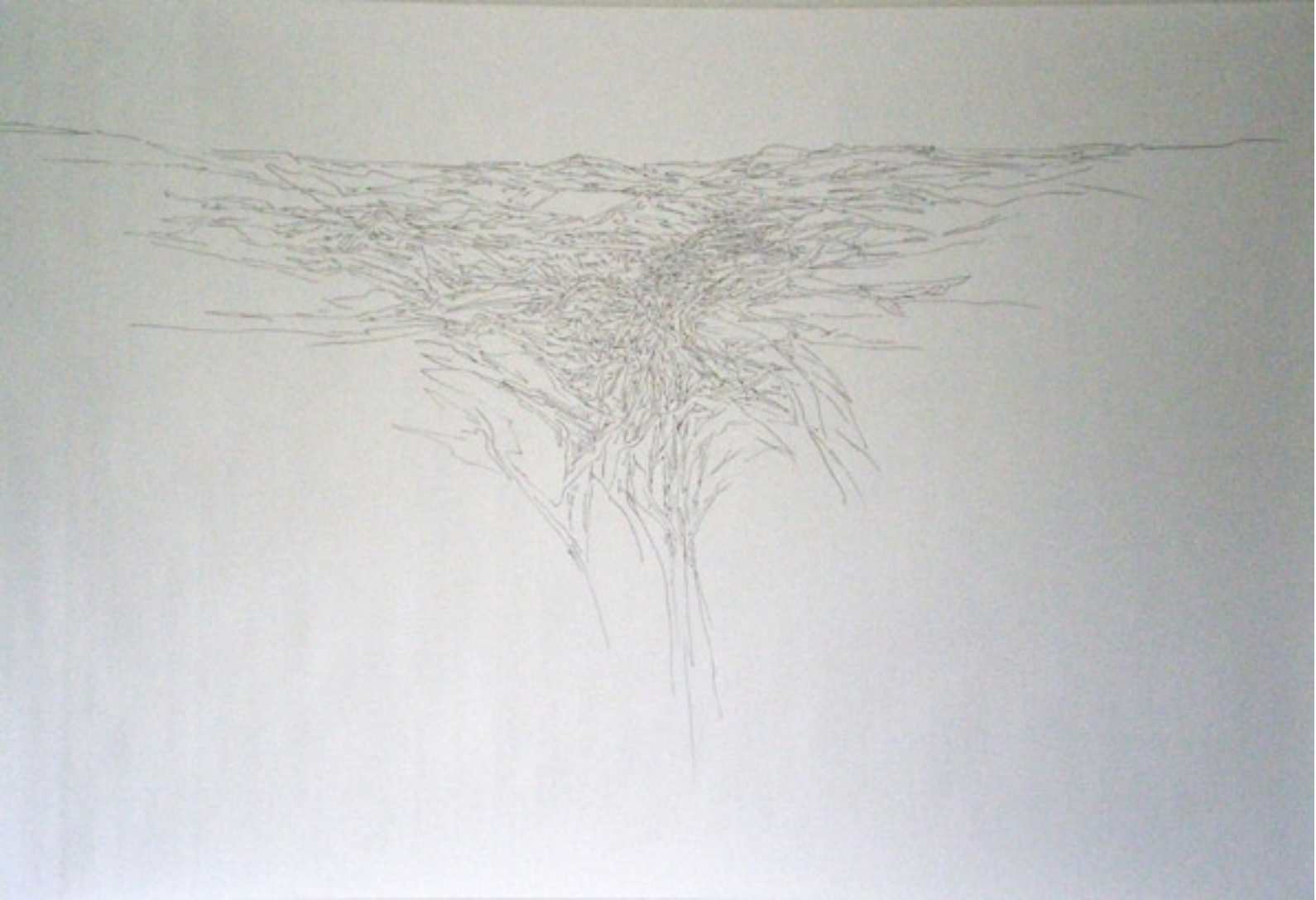
Great Longing (at ArToll) 10.2011, Tusche auf Papier, 100 x 148 cm



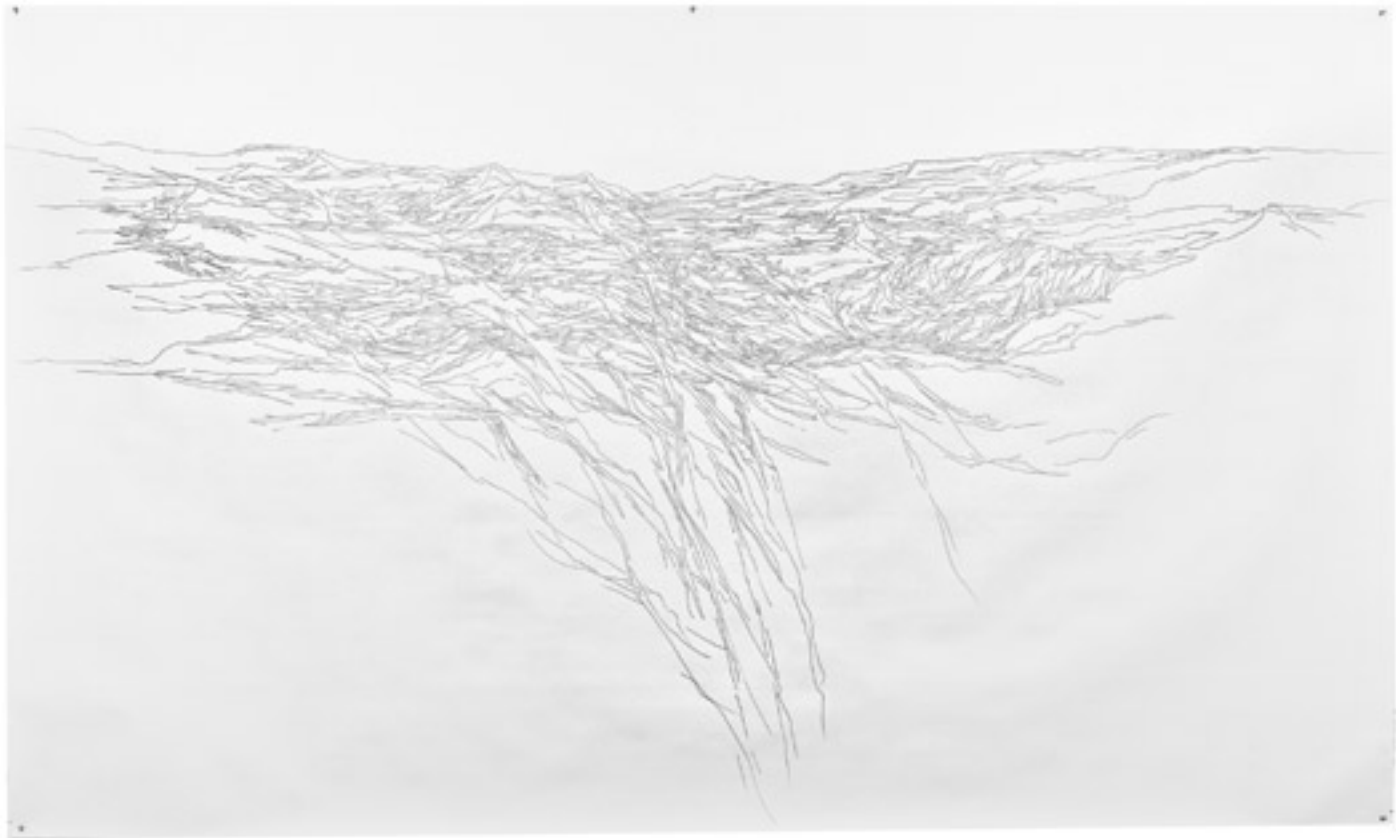
Large Scape, 2012, Tusche auf Papier, 79 x 112 cm



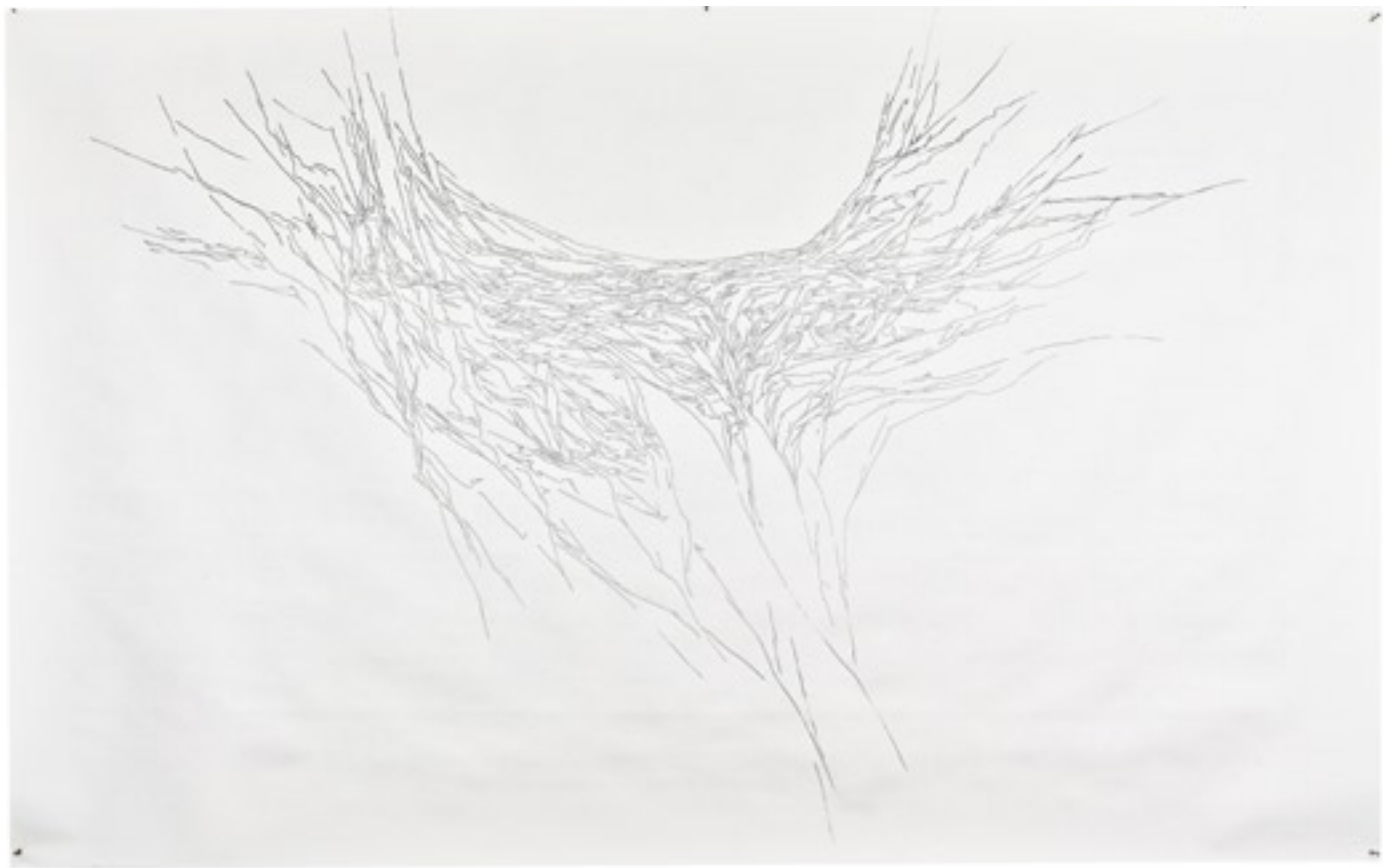
Large Scape, 2012, Tusche auf Papier, 88 x 126 cm



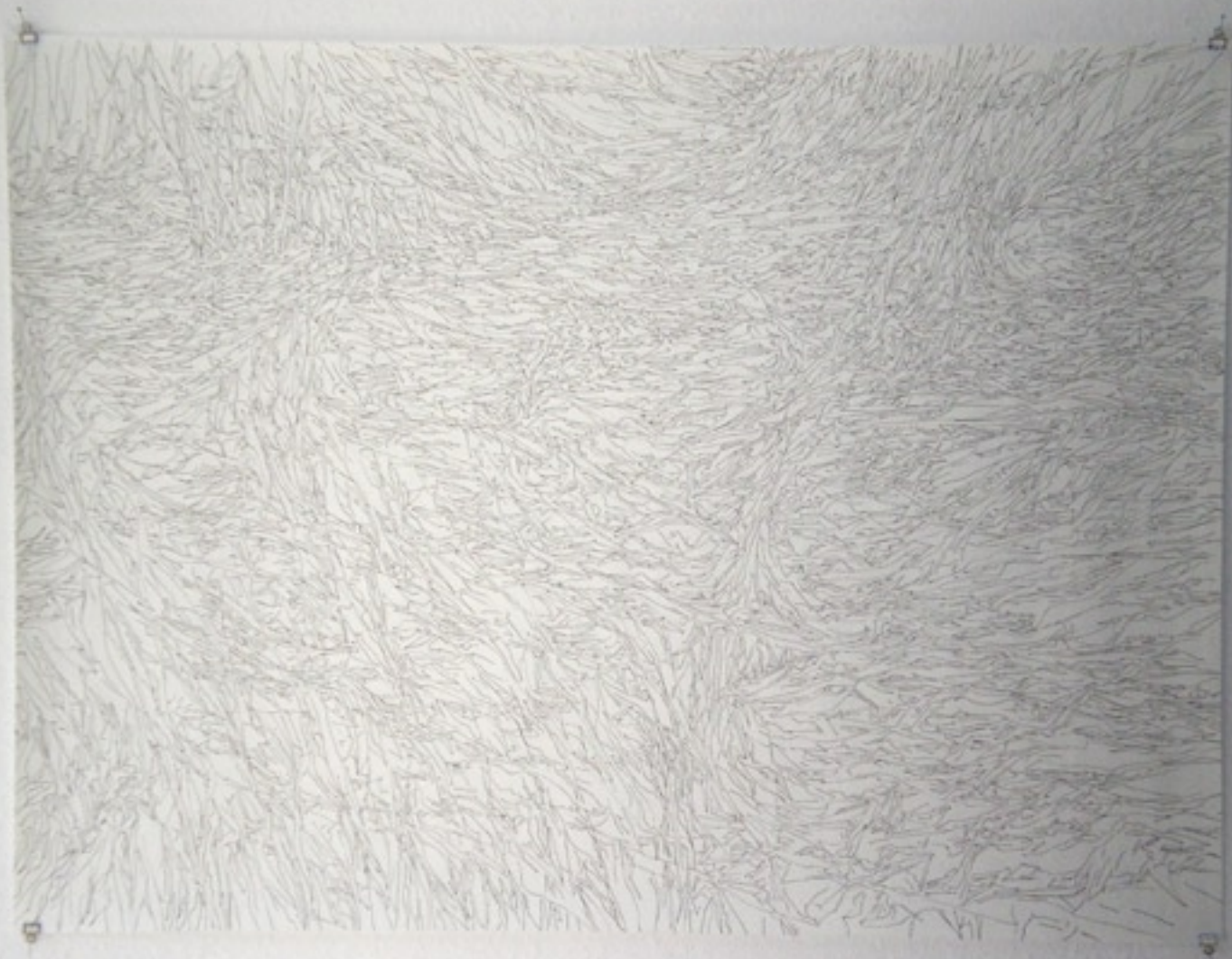
Large Scape, 2012, Tusche auf Papier, 88 x 134 cm



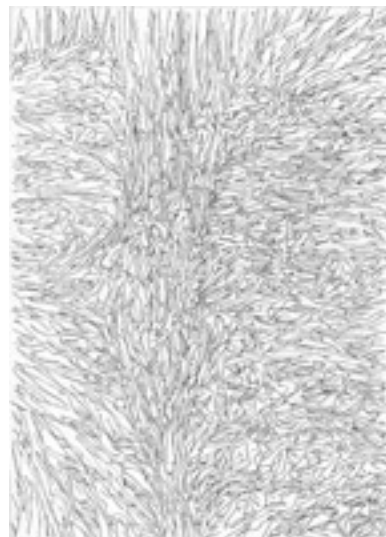
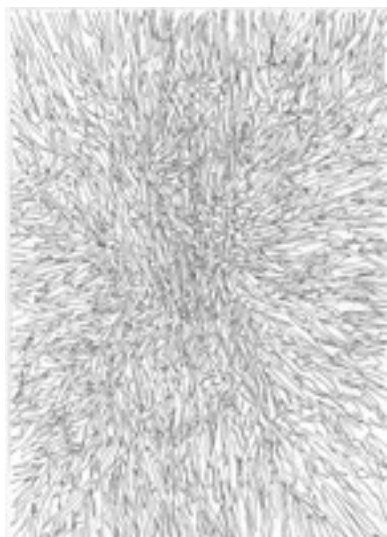
Large Scape, FKT 1, 2012, Tusche auf Papier, 135 x 220 cm



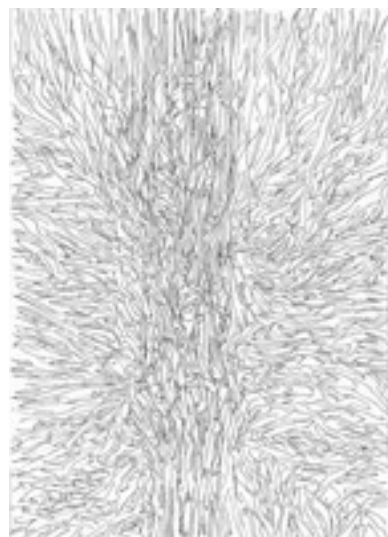
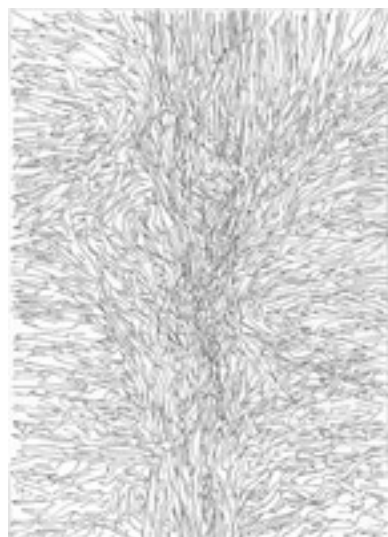
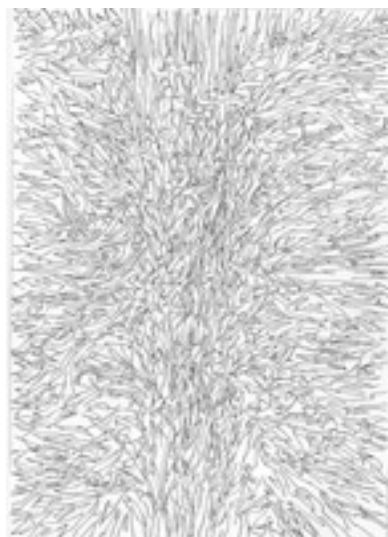
Large Scape, FKT 2, 2012, Tusche auf Papier, 135 x 220 cm

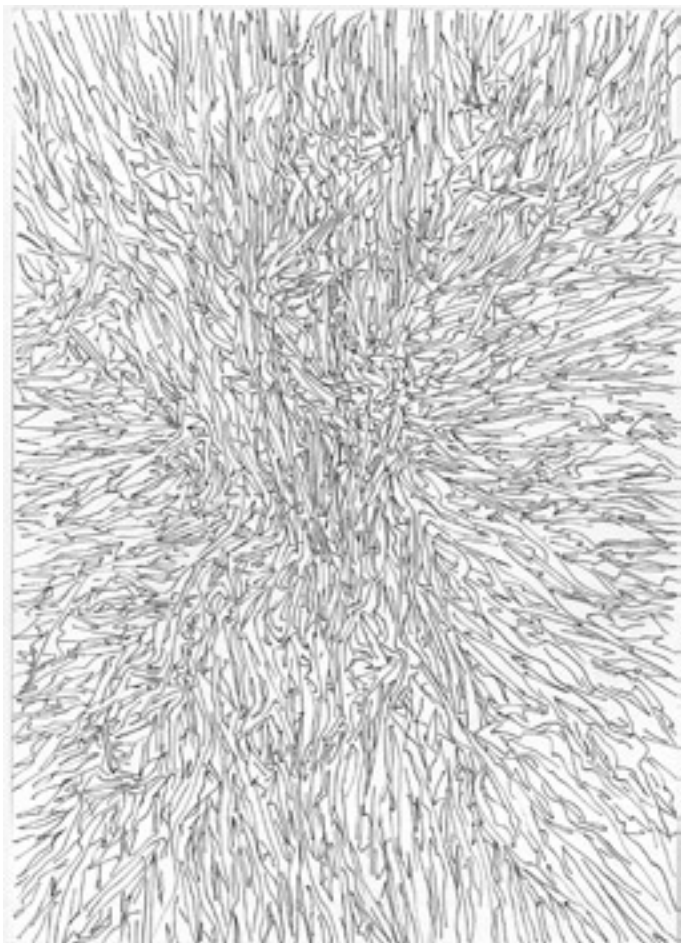


Large Scape At Home, 2012, Tusche auf Papier, 86 x 118 cm

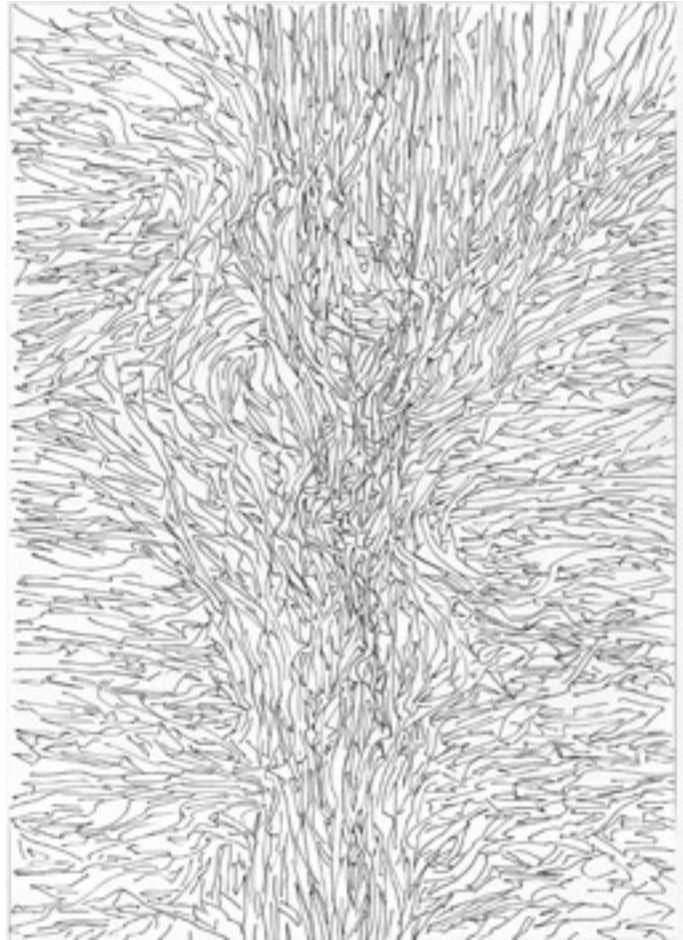


5 Ways Of Sinking, 2012, Tusche auf Papier, FloatMount, 5-teilig je 29,7 x 42 cm

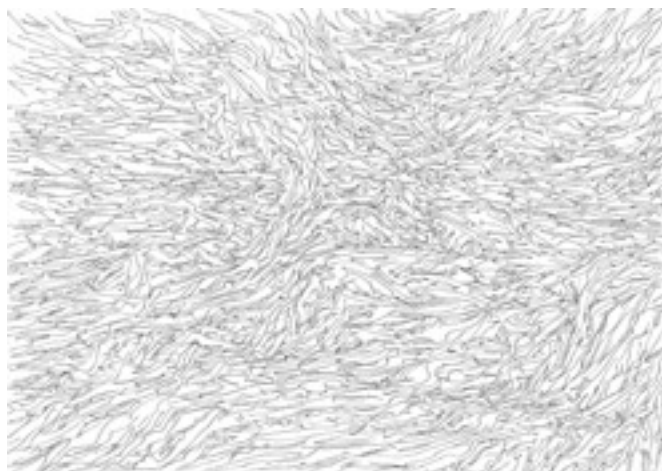




Way Of Sinking (I), 2012
Tusche auf Papier, FloatMount
29,7 x 42 cm



Way Of Sinking (IV), 2012
Tusche auf Papier, FloatMount
29,7 x 42 cm



Panorama (I u. 2), 2012, Tusche auf Papier, 2-teilig, 42 x 124 cm

Christian Paulsen

- 1954 geboren in Paderborn
1975-80 Studium: Visuelle Kommunikation/
Grafik-Design mit Schwerpunkt Illustration
und Freie Grafik an der ehem. Folkwangschule/
GHS Essen bei Prof. G. Reker und
Prof. S. Tschierschky
1980 Diplom
seit 1977 freie Tätigkeit als Künstler/Dipl. Grafik-Designer

Zahlreiche Ausstellungen und Beteiligungen

> www.christianpaulsen.de

- 1986 Gründungsmitglied des Kunsthaus Essen
Konzeption der Galerie
2001 Gründung der Edition Pre:send
seit 2005 Lehrauftrag für Typografie und Gestaltung an der
Freien Akademie der bildenden Künste, Essen

Preise:

- 1982 Zimolong-Preis für Junge Kunst, Gladbeck
1998 Internationaler Wettbewerb für Copy-Art
(2. Preisträger) Grenchen, Schweiz

Zahlreiche Arbeiten im öffentlichen und privaten Besitz

Die in dieser Dokumentation enthaltenen Abbildungen von Raumansichten wurden im FKT (**Freies Kunstterritorium**) in Bochum während der Ausstellung **OUTLINES - Neue Zeichnungen** (12.5. - 2.6.2012) aufgenommen.

Impressum

Herausgeber:

Edition Pre:send, Christian Paulsen

Konzeption, Fotos, Gestaltung: C. P.

Text: Prof. Dr. Karin Stempel, Dortmund

Fotos (S. 22/23): Tobalo (Cristóbal Márquez), Bochum

Preise auf Anfrage

© 2013 Edition Pre:send, Essen

Edition Pre:send

Kunst/Design

Bergerhauser Str. 146

45136 Essen

0201 - 44 26 27

edition@christianpaulsen.de

www.christianpaulsen.de

